

Spannende Berufsfelder:
Biomedizin (o.), Hebamme,
Cyber Security, Ingenieurwesen (v. l.). FOTOS:
HOCHSCHULE NIEDERRHEIN/DPA (3)

VON LAURA WAGENER

DÜSSELDORF Wer nach dem Studienabschluss in den Beruf einsteigt, sollte sein Wissen bestmöglich anwenden können. Gerade Hochschulen verfolgen daher einen praxisnahen Ausbildungsansatz. Doch die Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt verändern sich stetig. So auch im Studiengang Business Administration mit dem Schwerpunkt Personal. „Noch vor einigen Jahren waren Homeoffice, New Work, Agiles Arbeiten und Vier-Tage-Woche quasi unbekannt. Heute müssen diese Themen in jeder HR-Vorlesung selbstverständlich enthalten sein“, sagt Thomas Kirschmeier von der FOM Hochschule für Oekonomie und Management.

Attraktiv seien Studiengänge dann, wenn sie aktuelle Probleme aufgriffen und die Inhalte in der Praxis gut anwendbar sind. An den Hochschulen sind derzeit besonders Studiengänge im Bereich Cyber Security gefragt. „Cyberangriffe sind quasi zu einem Geschäftsmodell geworden, gegen das sich die gesamte Wirtschaft wehren muss“, sagt Kirschmeier. „Mit den neuen Studiengängen bilden wir qualifizierte Experten aus, die in jedem Unternehmen gesucht werden.“ Absolventen, die als Cyber Security Analyst eingestellt werden, können laut Recruiting-Plattform Stepstone mit einem Jahresdurchschnittsgehalt von 50.300 Euro rechnen.

Ein völlig anderer Studiengang ist unlängst an der Hochschule Niederrhein (HSNR) mit Standorten in Mönchengladbach und Krefeld entstanden: Mit dem Studium der Angewandten Hebammenwissenschaft baut die Hochschule ihren Fachbereich Gesundheitswesen aus. Grundlage für die Entstehung ist das neue Hebammengesetz, das 2020 verabschiedet wurde. Seitdem kann der Beruf nur noch im Rahmen eines Studiums erlernt werden. Dem Hebammenverband zufolge verdient eine angestellte Hebamme im öffentlichen Dienst rund 3000 Euro brutto monatlich.

Einen überraschenden Rückgang der Nachfrage verzeichnen die Hochschulen im Bereich der Ingenieurwissenschaften – „obwohl gerade hier der Bedarf auf dem Arbeitsmarkt ungebrochen hoch ist“, so Kirschmeier. Laut Tim Wellbrock, Pressesprecher an der HSNR, geht der Trend stattdessen eindeutig hin zu gesellschaftlich relevanten Studiengängen: „Die Studierenden legen sehr viel Wert auf das Thema Nachhaltigkeit und wie es in unseren Modulen hinterlegt ist.“ An der Heinrich-Heine-Universität (HHU) in Düsseldorf sind in den vergange-



Die Berufe der Zukunft

Informatik, Medizin oder doch lieber Business Administration: Welche Studiengänge sind heute relevant? Wo lässt die Nachfrage nach? Und welche finanziellen Perspektiven bieten sich auf dem Arbeitsmarkt?

nen fünf Jahren vor allem interdisziplinäre und interakultäre Studiengänge eingeführt worden. Darunter befinden sich Studiengänge wie Philosophy, Politics and Economics und Computerlinguistik. „Bei den Masterstudiengängen sind es Kunstvermittlung und Kulturmanagement, Molekulare Biomedizin, Industrial Pharmacy und Economics, die neu

eingeführt wurden“, so Professor Christoph J. Börner, Prorektor für Studienqualität und Lehre.

Weitere neue Studiengänge stehen an vielen Ausbildungsstätten bereits in den Startlöchern. Die HSNR plant für das Jahr 2024 den Studiengang Angewandte Psychologie einzuführen. Im Bereich Cyber Security soll zudem ein Studiengang

der Digitalen Forensik an den Start gehen. Und auch eine Strategie, um mehr Nachwuchsingenieure für das Studium zu begeistern, gibt es: „Wir werden in unseren ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen ein Orientierungssemester anbieten, damit sich Studierende erst nach diesem Semester festlegen müssen, ob sie ihre Zukunft zum Beispiel im

Maschinenbau, der Elektrotechnik oder im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen sehen“, sagt Wellbrock. Dieses Projekt soll schon im kommenden Sommersemester starten. An der HHU soll zudem künftig das Masterstudium Finanz- und Versicherungsmathematik an den bereits bestehenden Bachelorstudiengang anknüpfen.

Ideen für neue Studiengänge entstehen dabei auf unterschiedlichen Wegen. „Zum einen nehmen wir externe Impulse von den Unternehmen der Region auf, gleichzeitig werden auch Ideen aus der Professorenschaft generiert“, erklärt Wellbrock. Die konkrete Initiative geht aber in der Regel von den Fachbereichen heraus. „Wir prüfen sie dann vor der Einführung auf Nachfrage und Arbeitsmarktorientierung.“ Die FOM Hochschule verfügt zudem über Expertinnen und Experten, die sich das ganze Jahr über mit der Studiengangentwicklung befassen. Außerdem pflegt sie zahlreiche Kooperationen mit Unternehmen – „sodass wir immer ein Ohr am Markt haben und die Bedürfnisse des Marktes kennen“, sagt Thomas Kirschmeier.

INFO

Die Berufe im Gehaltscheck

Spitzenreiter Mediziner gelten nach wie vor als eine der bestbezahlten Berufsgruppen. Laut Gehaltsreport für das zurückliegende Jahr verdienten Ärztinnen und Ärzte durchschnittlich 92.600 Euro brutto pro Jahr. Für Chefärztinnen und -ärzte liegt das Gehalt deutlich höher.

Technik und Software Ingenieure konnten laut Gehaltsreport ein Jahresgehalt von durchschnittlich 64.330 Euro verzeichnen, in der IT lag das Einkommen bei 61.670 Euro.

Weitere Jobs Personaler verdienten im vergangenen Jahr im Durchschnitt 54.420 Euro jährlich, im Bereich Finanzen verhält es sich mit 52.010 Euro brutto ähnlich. Berufsgruppen im Gesundheitswesen und sozialen Diensten kamen im Mittel auf 43.520 Euro.

Zwei neue Universitäten starten in Rheinland-Pfalz

MAINZ (epd) Zum Jahresbeginn 2023 starten im Zuge der Hochschulstrukturreform die nun eigenständige Universität Koblenz sowie die neue Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau (RPTU). Die beiden neuen Universitäten an den Standorten Koblenz sowie Kaiserslautern und Landau stärkten das Profil der Hochschullandschaft des Landes, erklärte Wissenschaftsminister Clemens Hoch (SPD) jetzt in Mainz.

Als eigenständige Hochschule im Norden des Landes werde die Universität Koblenz nach der Trennung des Campus Landau mit dem besonderen Profil Lehrerbildung und Informatik sichtbarer sowie handlungs- und wettbewerbsfähiger sein, sagte Hoch. Im Süden werde in Kaiserslautern und Landau mit rund 160 Studiengängen, 300 Professorinnen und Professoren sowie 20.000 Studierenden

eine starke Technische Universität etabliert. Deren großes Potenzial liege in der interdisziplinären Zusammenarbeit und der Spitzenforschung.

Mit der neuen Struktur stärke Rheinland-Pfalz zugleich die Regionen als Wissenschaftsstandorte, sagte Minister Clemens Hoch.

„Die neuen Standorte stärken das Profil der Hochschullandschaft des Landes“

Clemens Hoch
Landeswissenschaftsminister

Bei der vier Jahre lang vorbereiteten Reform sei den beiden Universitäten ein größtmöglicher Handlungs- und Gestaltungsspielraum eingeräumt worden, um die neuen Strukturen zu schaffen.

In der Folge wird der Verwaltungsstandort der bisherigen Universität Koblenz-Landau in Mainz aufgelöst. Für die Jahre 2023 und 2024 investiert das Land 15 Millionen Euro in die beiden Universitäten, 99 zusätzliche Stellen sollen an den zwei Standorten geschaffen werden.

KOLUMNE DOZENTENLEBEN

Zauber statt Nostalgie

VON EDDA PULST

Wo ist er bloß, der Zauber des Neuanfangs? In dieser Studentenfrage schwingen Sorgen mit: Sind von den Lockdown-Schwüren – Verzicht, Demut, Miteinander – nur abgeschobene Corona-Hunde und Achtsamkeits-Egoismen übrig geblieben? Dazu ein Nachholbedürfnis an Wellness, Urlaub und Events? Plus Flüge ins Homeoffice nach Mallorca und zu den Weltweit-Wunschzielen, bevor es ganz absurd wird?

In der Tat, die größten Autoproduzenten steigerten im vergangenen Jahr ihren Umsatz und Gewinn bei tonnenschweren SUV. Energiekonsum als Statussymbol – Privatjet und Pool inklusive. Je reicher, desto höher die Kohlendioxid-Emissionen. Aktuell verfeuern wir nicht weniger, sondern mehr Fossiles und halten Kurs auf ein 2,6-Grad-Plus.

Die Studierenden verzweifeln an der Ignoranz bei Waldbränden,

Das Leben stellt uns auch im neuen Jahr vor Herausforderungen – und Studierende spüren sie ebenso. Die Möglichkeiten zum persönlichen Neuanfang sind vielfältig.

Eisschmelze und Artensterben. Umweltzerstörung gilt als zentrales Problem, doch niemand will verzichten. Sollen doch die Chinesen als größte Umweltsünder mit Klimaschutz beginnen, während wir uns mit Wohlstandsverlust beschäftigen und Rückkehr zur sogenannten Normalität wünschen.

Dabei können wir die „Früher war alles besser“-Nostalgie getrost vergessen. Kein Zurück zum Davor. Im Auto schauen wir auch überwiegend nach vorne und nicht beharrlich in den Rückspiegel.

Stellen wir unsere innere Ordnung mit Verzicht her und befreien den Kopf von Müll. Fasten wir. Nicht im Kombipaket mit dem Yoga-Retreat in Asien. Sondern beim Fliegen, beim Fleischverzehr.

Vorschlag: Verzicht als Statussymbol. Verzicht auf den neuen Jahr auf Verbrauch und Vorsätze. Auf sechs Stunden Smartphone am Tag. Auf die Illusion, dass äußere Bestätigung ein Lebensanker ist – die Sucht nach Anerkennung untermauert nur das Kreiseln um uns selbst.

Konzentrieren wir uns auf nur ein Projekt und schieben den Rest in eine Verzichtzone. Das nimmt die Angst, überall toll sein zu müssen und an vielen Stellen gleichzeitig zu versagen. Suchen wir nicht in Work-Life-Balances nach

Sinn, sondern tun etwas Sinnvolles. Erleben wir die Vielfalt der Natur, bevor unsere Art vom Planeten verschwindet.

Einen Versuch ist es wert. Ich liebe Verzicht: Mein altes Bio-Bike, das selbst gesägte Schutzblech, Radeln an deutschen Flüssen. Übernachtungen in Zelt, Jugendherberge oder Camper der Freundin am Fortunabüchchen. Es ist wunderbar, nach der Arbeit in Arabien nur mit Schlafsack, Wasser und Proviant in die Wüste zu gehen. Alleinsein für inneres Aufblühen, um dem Leben mit Freude zu begegnen. Verzicht statt selbst gebauter Hamsterräder – das ist mein Vorschlag. Zauber des Neuanfangs.

Edda Pulst ist Professorin an der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen.

FOTO: LAURA BREUER

